Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 14

Buchbesprechung: Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königsgrätz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entdecken, wenn die Noten in Zukunft aus dem Dienstbüchlein wegbleiben."

Wir teilen diese Ansichten, glauben aber, es sei in der Sache genug gesprochen und geschrieben worden. Die Pädagogen wird niemand überzeugen. Diesen gegenüber stehen 99% der Wehrpflichtigen, welche Nichteintragen der pädagogischen Noten in das Dienstbüchlein des einzelnen Mannes begrüssen würden. Es handelt sich jedoch nicht um Änderung eines Gesetzes, sondern um Änderung der Bestimmung einer Verordnung. Das Heil des Vaterlandes hängt sicher nicht von dem Eintragen der pädagogischen Noten in das Dienstbüchlein des einzelnen Mannes ab. Es ist nur zu bedauern, dass bei Ändern der Gesetze und Verordnungen nicht immer so viel Vorsicht an den Tag gelegt wurde, diese wären dann seltenerem Wechsel unterworfen gewesen. Endlich dürfte die hier behandelte Frage spruchreif sein. ▽

Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königsgrätz. Eine vaterländische Bibliothek für das deutsche Volk und Heer von Carl Tanera. Fünfter Band. Die Revolutions- und Napoleonischen Kriege. Zweiter Teil (1806—1812). München, 1893, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Oscar Becker.

In gewohnter volkstümlicher und anziehender Weise macht der Verfasser mit dem Feldzug des preussisch-französischen Krieges, dem Gefecht von Saalfeld, der Schlacht von Jena und Auerstädt (1806), den Schlachten von Eylau und Friedland und dem Frieden von Tilsit (1807) bekannt. Er berichtet ferner über den Verlauf des Feldzuges der Österreicher 1809. Die Ereignisse an der obern Donau; die Gefechte bei Tann, Abensberg, Landshut und Eckmühl. Die Schlachten von Aspern und Wagram. In begeisterten Worten schildert er den Aufstand in Tyrol und die Volksbewegung in Norddeutschland (die Unternehmungen von Katt, Dornberg, Schill und den Zug des Herzogs von Braunschweig). — Er geht dann zu dem Anfang des Endes des grossen Schlachtenkaisers, dem Feldzug 1812 in Russland über. Nach der Einleitung erhält der Leser ein Bild von dem Vormarsch der grossen Armee bis Smolensk, der Schlacht von Borodino, dem Einzug und dem Brand der Stadt Moskau. Diesem folgt der Rückzug mit seinen Schrecken des russischen Winters, der Übergang über die Beresina, grauenvollen Andenkens, und das Ende der grossen Armee.

Den Feldherrntalenten Napoleons, dem Heldenmut und der Ausdauer der sich gegenüberstehenden Truppen zollt der Verfasser die verdiente Anerkennung. Da er die grossen Ereignisse in fesselnder Weise vorträgt und den Leser in Spannung zu halten versteht — so lässt sich annehmen, dass die Darstellungen vollständig ihren Zweck erfüllen werden. Die deutschen Patrioten werden das Werk mit Freuden begrüssen und es lässt sich annehmen, dass dasselbe eine grosse Verbreitung finden werde.

Die Ausstattung des Werkes ist hübsch und das Büchlein macht einen gefälligen Eindruck. Die Übersichtskarten und Schlachtenpläne sind eine willkommene und notwendige Beigabe.

Glänzendes Elend. Eine offene Kritik der Verhältnisse unseres Offizierskorps. Von Rud. Krafft, kgl. bayrischer Premierlieutenant z. D. Vierzehnte Auflage. Stuttgart 1895, Verlag von Robert Lutz. Preis Fr. 1. 60.

Der Verfasser hat es unternommen die Schäden, welche dem bayrischen Offizierskorps anhaften, aufzudecken in der Hoffnung hiefür geeignete Heilmittel zu finden. Seine Darstellung trägt den Stempel der Wahrheit und entspricht dem, was von anderer Seite schon oft berichtet wurde.

Einige der besprochenen Uebel sind allgemein, andere hängen mit Personen, denen ein zu grosser Spielraum eingeräumt ist, zusammen. Da aber die Krankheit tief sitzt, ist Abhilfe schwer. Dem Verfasser ist es mit seinen Vorschlägen nicht gelungen, die wirksame und zweckmässige Art ihrer Bekämpfung anzugeben.

Sein Unternehmen, bei welchem ihn die besten Absichten geleitet haben, ist ihm verhängnisvoll geworden. Seine Behauptungen sind zwar nicht widerlegt worden, aber man hat den Verfasser durch das Ehrengericht massregeln lassen.

Wir wollen einen Blick auf den Inhalt der Broschüre, die viel Aufsehen erregt hat, werfen.

In dem 1. Kapitel wird der Kadett behandelt. In diesem wird bestritten, dass der Zögling aus seiner Kadettenlaufbahn grossen Nutzen ziehe und dass dem Staat die Heranbildung zum Offizier von Jugend auf besondern Vorteil gewähre. — Der Offiziers-Aspirant ist der Titel des 2. Kapitels. Frisch kommt der junge Mann aus dem Kadettenkorps. Als Fähndrich speist er jetzt im Offizierskasino, was ihm eine grosse Ehre sein muss. Diese muss, zu unterst an der Tafel, durch Stillschweigen erkauft werden — denn eine Meinung steht dem Fähndrich überhaupt nicht zu. Nach weiterer Behandlung dieser Prüfungszeit folgt das Kapitel: Der Lieutenant und die Schulden; letztern kann der Lieutenant nach der Darstellung nicht entgehen.

In dem 4. Kapitel werden die Offiziersspeiseanstalten einer scharfen Kritik